

## KONTAKT

Anke Zimmer (az)  
anke.zimmer  
@fuldaerzeitung.de  
Telefon (0661) 280-369

Anne Baun (akb)  
anne.baun  
@fuldaerzeitung.de  
Telefon (0661) 280-443

Allgemeine Mails an  
kultur@fuldaerzeitung.de

Mann-Preis  
für Bossong

## LÜBECK

Die Schriftstellerin Nora Bossong ist gestern mit dem Thomas-Mann-Preis der Hansestadt Lübeck und der Bayerischen Akademie der Schönen Künste ausgezeichnet worden. Lübecks Bürgermeister Jan Lindenau (SPD) überreichte ihr im Lübecker Theater die mit 25 000 Euro dotierte Auszeichnung, die Bossong bereits 2020 zuerkannt worden war. Wegen der Coronapandemie war die Übergabe des Preises auf 2021 verschoben worden. In ihrer Begründung würdigte die Jury die 1982 in Bremen geborene Bossong als eine der vielseitigsten deutschsprachigen Autorinnen der Gegenwart.

Krimi holt  
Quotensieg

## BERLIN

Die Krimiserie „Friesland“ hat dem ZDF am Samstagabend den Quotensieg gesichert. 5,9 Millionen schalteten zu den Ermittlungen der Dorfpolizisten Henk Cassens (Maxim Mehmet) und Süher Özlügül (Sophie Dal) ein. Das entsprach einem Marktanteil von 22,6 Prozent. Schlagerfans wurden im Ersten fündig: Dort läutete Florian Silbereisen den „Schlagercountdown“ ein. Das verfolgten im Schnitt 4,22 Millionen (17,2 Prozent). Pro 7 setzte auf die Show „Schlag den Star“ – und konnte dafür 1,52 Millionen Zuschauer gewinnen (8,2).

## KURZ &amp; BÜNDIG

Das Centre Pompidou will eine Außenstelle einrichten – und zwar nicht in, sondern direkt neben der Millionenmetropole New York. Die Ausstellungshalle soll 2024 in der Stadt Jersey City im US-Bundesstaat New Jersey eröffnen.



Eine Installation von Betty Rieckmann.

Fotos: Kunststation/Arnulf Müller

## Staubkörner und Traumbilder

Die Kunststation gibt „Licht!“ für die neue Ausstellungssaison

Von  
HANSWERNER KRUSE  
KLEINSASSEN

„Es werde Licht! Und es ward Licht!“ Zehn bekannte Kunstschaffende die auf unterschiedliche Art und Weise mit Licht arbeiten, lassen ihre Werke in der Kleinsassen Station aufscheinen. Diese Exponate sind ein Querschnitt durch die zeitgenössische autonome Lichtkunst.

Eine zunächst brutal wirkende Installation montierter Stahlrohre mit blauen Leuchtstoffröhren verbindet das Café der Station mit der Ausstellung. Danach lagern in der Finsternis auf großen Spiegeln chaotisch verstreute Blauröhren; ebenfalls von Christoph Dahlhausen. Was zunächst irritiert, entfaltet bei längerem Betrachten doch eine harsche Poesie. Ähnlich fühlt man sich im kleinen Nebensaal, in dem gebündelte Laserstrahlen von Rainer Plum mehrfach abgelenkte grüne Linien ins Halbdunkel werfen.

Beim weiteren Rundgang

stößt man auf Hans Kotters digitale Malereien in Leuchtkästen, die zwischen wechselnden räumlichen Mustern und elektronischen Modellen changieren. Ist das die ästhetische Sichtbarmachung lichttheoretischer Formeln? Auf jeden Fall eine Gradwanderung zwischen digitaler Technik und spielerischer Magie. Seine in die Wand gedruckenen Lichtpfeile berühren und schaffen eine Verbindung zu den begehbaren Installationen im nächsten Saal.

Hier drehen sich behutsam Betty Rieckmanns übermenschengroße dreieckige Spiegelsäulen, teilweise mit Folien von Birkenrinde bedeckt, um sich selbst. Beim Umhergehen in diesem „Wald“ werden ganz kurz, sowohl von ferne scheinende Objekte als auch die Betrachtenden selber reflektiert. Die so erlebten Traumbilder möchte man erhaschen, doch sie winden sich immer wieder fort und verschwinden.

Am anderen Ende des Saales, zwischen gebogenen farbenfrohen LED-Leuchtkörpern, fühlt man sich wie in einem elektronischen Garten. Aber ein Exponat heißt „Pas de Deux“ – sind die Gebilde in bizarren Bewegungen er-

startet? Eher eingefrorene Balgerinnen auf der Bühne als florale Objekte? Mit ihren Arbeiten hat die Künstlerin Susanne Rottenbacher bereits das Amt der deutschen Bundeskanzlerin geschmückt.

Beim zweiten Eingang der Schau, neben der Artothek, bestrahlt das Feuer einer im TV entstehenden Sonne den aufgehängten Mond an der Decke. Diese schlichte Installation von Felix Contzen ist – wie andere Werke auch – eigens für die Kunststation hergestellt. Neben zeigt der junge Tobias Dostal, der auch

als Zauberer wirkt, seine analogen magischen Arbeiten. Mit bewusst altmodischer Technik kreiert er „Springbilder“: Gesichter und Figuren, die mit Hilfe von Beleuchtung – durch sich verschiebende oder drehende Plexiglasscheiben – entstehen.

Obwohl diese Arbeiten nur durch den Anschluss an das Stromnetz funktionieren, ist die ungewöhnliche Lichterschau keinesfalls technisch überladen, sondern verzaubernd und herausfordernd zugleich. Darüberhinaus wird Lichtkunst auch durch sich verändernde natürliche Beleuchtung in experimentellen Fotografien sichtbar: Nicole Ahland hielt in ihren zarten Aufnahmen die sich entwickelnde Helligkeit in diversen Räumen fest und schafft mit den Bildern eine meditative Stimmung. James Nizam fing in den Rocky Mountains die Spuren der Sterne mit Langzeit- oder Mehrfachbelichtungen ein. Seine „drawings with starlight“ sind abstrakt wirkende, analoge Riesenfotos ohne störendes Fremdlicht. Achim Mohnés Bilder machen sichtbar, wie Laserstrahlen scheinbar Materie aufladen, kleine Staubkörner

werden zu Schatten werfenden Leuchtkörpern.

Die Ausstellung ist eine kuratorische Glanzleistung des Ausstellungsteams. Die unterschiedlichen Arbeiten sind kein beliebiges Sammelsurium, sondern bewusst ausgewählte, aufeinander abgestimmte Kunstwerke. Sie konnten nicht wie normale Bilder gehängt werden, sondern brauchten aufgrund ihrer Leuchtkraft mehr Abstand. Manche Objekte bestrahlen sich selbst, andere benötigen die Finsternis um zu glänzen: „Die Vielfalt der Werke breitet uns ein wunderbares Spektrum erhellender Wahrnehmungen aus von dem, was die Dunkelheit durchbricht: Licht.“ So die Kuratorin der Ausstellung Dr. Elisabeth Heil.

**Service:** Bis 29. August. Dienstag bis Samstag von 13 bis 18 Uhr, Sonntag von 11 bis 18 Uhr. Zeitgleich dürfen bis zu 20 Personen in der Galerie sein. Besucher müssen sich vorab registrieren (06657 / 8002, kk@kleinsassen.de). Abstand halten und das Tragen medizinischer Masken sind Pflicht, ein Test ist nicht erforderlich.

## PROJEKT

„Licht!“ ist ein Projekt zum 200-jährigen Bestehen des Landkreises Fulda und im Rahmen des Kultursommers Main-Kinzig-Fulda 2021. Parallel zeigt die Studioausstellung der Kunststation Fotografien sowie ergänzende Informationstafeln zur „Lichtverschmutzung“ und der Rhön als „Sternenpark“ (Besprechung folgt).

## Berlinale wird zusätzliche zehn Millionen Euro kosten

Grütters: Filmfest ist ein „kraftvolles Zeichen“ für die Rückkehr der Kultur

## BERLIN

Die Berlinale ist nicht nur ein Riesenspektakel, sondern auch ein teurer Spaß. Deutlich weniger Tickets und kaum Stars bedeuten diesmal weniger Einnahmen und Sponsoren. Nun muss der Bund noch mal ran.

Die Sommer-Berlinale als zweiter Teil der Filmfestspiele ist aus Sicht von Kulturstaatsministerin Monika Grütters ein „kraftvolles Zeichen“ für ein Wiedererwachen des kulturellen Lebens nach dem Pandemie-Lockdown. „Kein Bildschirmlebnis ersetzt das Gemeinschaftserlebnis“, sagte die CDU-Politikerin der

Deutschen Presse-Agentur in Berlin. „Unser Ziel war es daher immer, dass die Berlinale überhaupt stattfinden kann und nicht wie andere Festivals abgesagt werden muss.“

Wegen der Pandemie wurden die Filmfestspiele in Berlin geteilt – im März konnten Fachleute online Filme schauen, nun ist von Mittwoch an ein öffentliches Festival unter freiem Himmel geplant. Die Berlinale zählt neben Cannes und Venedig zu den großen Filmfestivals. An 16 Veranstaltungsorten werde Open-Air-Kino angeboten mit hochwertigen Filmen aus dem Wettbewerb. „Vor dem Hintergrund der Corona-Krise nutzt diese Berlinale der gesamten Filmbranche. Mit diesem Publi-



Monika Grütters mit Berlinale-Bär.

Foto: dpa

kumsevent wollen wir ein Angebot machen an die Menschen in Berlin und alle Kulturfreunde.“

Die Pandemie-Version der Berlinale wird den Bund rund zehn Millionen Euro zusätzlich kosten. Die genaue Summe lässt sich noch nicht beziffern. Die Festspiele finanzieren sich in der Regel zu einem Drittel vom Bund mit derzeit 10,3 Millionen Euro. Ebenfalls ein Drittel bringt sonst der Ticketverkauf, im vergangenen Jahr waren es etwa 330 000 Eintrittskarten. Die restlichen Einnahmen sichern Sponsoren. Die Berlinale kann 2021 nur rund 60 000 Tickets verkaufen. Auch beim Sponsoring sind erhebliche Rückgänge einkalkuliert.

„Wir haben schon im Winter, als der zweite Lockdown auf einem Höhepunkt war und wir nicht wissen konnten, was wann wieder möglich sein würde, eine zweistellige Millionenreserve reserviert“, sagte Grütters. Die Berlinale sei das erste solche Festival weltweit, das wieder an den Start gehe. „Das ist uns auch finanziell große Anstrengungen wert. Wir möchten damit ein starkes kultur- und filmpolitisches Signal setzen.“

Nun sieht sie ein Zeichen für die Kulturszene. „Die Berlinale bildet sonst immer der Auftakt des Kulturjahres. Jetzt wird dieses Sommerspecial das Wiedererwachen des kulturellen Lebens nach Corona markieren.“